

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Jahre lang von gewaltsamen Rekrutierungen und wilden Plünderungen heimgejucht wurde. Kein Mensch in ganz Frankreich hat in dieser ganzen Zeit daran gedacht, Belgien als freies Land zu behandeln, es war erst der Wiener Kongreß, der dieses Land wieder von Frankreich abtrennte. Aber die Franzosen haben diesen Zustand immer als einen provisorischen betrachtet, die „revendication“ Belgiens stand immer auf ihrem politischen Programm. Sie war eines der Hauptstücke der äußeren Politik Napoleons III. und sollte das Trinkgeld für die deutsche Einheit bilden, wie Nizza und Savoyen die „Kompensation“ für die italienische Einheit gewesen waren. Und daß es dazu nicht gekommen ist, daß Frankreichs „natürliche“ Grenze im Norden nicht seit fünfzig Jahren die Maas ist, war das Verdienst des Barbaren Otto von Bismarck. Man sollte nach alledem meinen, daß Belgien in einer internationalen Verwicklung nichts mehr zu fürchten hätte als einen Sieg Frankreichs und nichts mehr zu wünschen hätte als einen Sieg Deutschlands. Aber es benimmt sich genau umgekehrt: es will eben offenbar immer noch lieber eine französische Provinz sein als ein vom Deutschen Reich beschützter freier Pufferstaat. Solche Widersprüche lassen sich nur aus tiefen psychologischen Gegensätzen erklären, sie können nur in einem unüberwindlichen Instinkthaf wurzeln, der stärker ist als alle Erwägungen der Realpolitik und des praktischen Verstandes.

Fragt man kluge und ruhig denkende Ausländer, woher es komme, daß jedes Volk Uerteidiger, Freunde und begeisterte Verehrer findet, nur das deutsche fast nie und nirgends, so erhält man die Antwort: „Ja, sehen Sie, der Deutsche versteht es eben nicht, sich beliebt zu machen.“ Ja sogar viele Deutsche, die im Ausland gereist sind, stimmen dieser Ansicht bei. Sie sagen: „Was dem Deutschen fehlt, ist die Liebenswürdigkeit.“ Diese Begründung läßt sich aber beim besten Willen nicht als zutreffend anerkennen. Denn nimmt man das Wort in seiner eigentlichen Bedeutung, so muß man sagen: kein Volk auf der Welt ist würdiger, geliebt zu werden als das